



49./50. Tonkünstlerkonzert

So., den 13. Dezember 2020

**Stream aus der
Kaiser-Friedrich-Gedächtniskirche**

Lucas Sanchez-Rodriguez - Viola

Johann Sebastian Bach | *Suite Nr. 6 D-Dur BWV 1012, I. Prélude*

Die sechste Suite von Johann Sebastian Bach für Viola da Gamba gilt als eines der ausdrucksstärksten Solowerke des Barocks, nicht nur durch die wunderbaren Harmonien, sondern auch durch die Originalfassung, die für eine Gambe mit fünf Saiten komponiert worden ist. Dies erschafft die Möglichkeit, mehrere Versionen in unterschiedliche Lagen zu transponieren, was diese Solosuite in Kombination mit der Unendlichkeit der vielen Artikulationsvarianten auch zu einem der interpretationsreichsten Werke macht. Dadurch habe ich mich entschlossen, eine eigene Fassung zu erschaffen, die ich für wichtige Anlässe interpretieren kann. Ich hoffe, Sie gefällt Ihnen.



Detlef Bensmann (Altsaxophon) und Markus Wenz (Klavier)

Detlef Bensmann | *Trauermusik für Altsaxophon und Klavier mit dem Largo e Mesto aus op. 10,3 von Ludwig van Beethoven (2020/ UA)*

Das Largo e mesto, die Trauermusik in Gestalt des zweiten Satzes der Klaviersonate D-Dur op. 10,3, ist gleich mehrfach einmalig: Es ist der erste langsame Satz in Beethovens Sonatenschaffen, der in einer Moll-Tonart steht. Zugleich ist es einer der seltenen Momente, in denen Beethoven subjektive Gefühle beschreibt. Seinem Diener Schindler gegenüber soll er geäußert haben, es handle sich um die Darstellung des Melancholischen. Wenn es auch nicht seine persönlichen Gefühlszustände sind, so stellen sie in Bezug auf allgemein menschliche Regungen eine klare Skizze des Individuums dar. In seinem Drang nach hoher dramatischer Prägnanz steht dieser Satz in der Tradition der ausdrucksstarken Fantasien von Carl Philipp Emanuel Bach.

Die von Detlef Bensmann eigens hinzukomponierte Saxophon-Solostimme ist keine bloße Addition zum bestehenden Klaviersatz. Vielmehr äußert sich in ihr die im Beethovenschen Sinne subjektive Vox humana als Zeugnis einer hoch individuellen Aussage. In ihrer expressiven Anlage kommentiert die Saxophon-Stimme mit Zitaten, Varianten und quasi improvisatorischen Elementen den Klaviersatz und hebt die Deklamation des Werks auf eine neue Ebene.

Text: Markus Wenz, Dezember 2020

Detlef Bensmann über sein neues Werk:

In der Planung zum 25-jährigen Jubiläum der Tonkünstlerkonzerte des DTKV Berlin erreichte uns die Nachricht vom Tod unseres langjährigen Weggefährten und geschätzten Komponisten Helmut Friedrich Fenzl. Markus Wenz schickte mir das Largo e mesto Beethovens mit der Bitte, mir das Werk unter dem Gesichtspunkt einer Musik zum Gedenken an unseren Freund anzusehen. Ich nahm die Herausforderung an. Es war von Anbeginn nicht meine Absicht, Melodien aus dem Klavier ins Saxophon zu verlagern, sondern vielmehr eine eigenständige Stimme zu schaffen, die den Geist Beethovens aufgreift und in seiner Wirkung verstärkt. Als ich schließlich Anfang Dezember mit der Arbeit begann, erkannte ich allmählich die Komplexität meines Vorhabens. Wie so oft in meinen Werken, taucht auch hier schon früh das Motiv: B-A-C-H auf, welches für mich Motiv des Todes, des höchst möglichen Schmerzes bedeutet. In Momenten, in denen das Saxophon begleitender Partner des Klaviers ist, werden quasi pizzicato (zupfen) und zweistimmige Klänge verlangt. Am 8. Dezember 2020 vollendete ich die Stimme, die hoffentlich ein Gewinn für Beethovens Meisterwerk ist.

Ich widme die Komposition außer Helmut meinen verstorbenen Freunden und hochgeschätzten Künstlerfreunden Matt Zimmerman, Klaus Kozur und Ferenz Bautz sowie allen Opfern der Pandemie und den auf der Flucht zu Tode gekommenen Menschen des Jahres 2020.

Detlef Bensmann, am 12. Dezember 2020



Mari Kimura - Klavier

Helmut Friedrich Fenzl | *La Scala*

Helmut Friedrich Fenzl schrieb das Werk 1999. Besonders an dem Stück ist, dass das rechte Klangpedal von Anfang bis Ende durchgehend und ohne Wechsel heruntergedrückt bleibt. Mehrere Male wird außerdem der Innenraum des Instruments genutzt. Der Titel bezieht sich auf den Umstand, dass von der Prime bis zur Oktave alle Intervalle stufenweise vertont wurden. Mari Kimura - die Witwe des Komponisten - spielt das Werk im Gedenken an ihren 2020 verstorbenen Mann.



Marika Gejrot (Violoncello) und Frauke Jörns (Klavier)

Ludwig van Beethoven | *Variationen über ein Thema aus „Judas Maccabäus“ WoO 45*

Zwölf Variationen über ein Thema aus Händels Oratorium „Judas Maccabäus“. Komponiert wurde dieses Werk vermutlich im Jahr 1796. Beethoven ist 26 Jahre alt, die ersten großen Streichquartette, Klaviersonaten und Symphonien entstehen in dieser Zeit. In dieser sehr kleinen, kompakten Form zeigt sich Beethovens ganze kompositorische Raffinesse: Nach der bekannten Melodie „Tochter Zion“, erklingen eine Solovariation für Klavier, eine Cellovariation mit Klavierbegleitung. Schon die dritte Variation ist eine virtuose Klaviervariation, gefolgt von einer im lyrischen Moll. In den Variationen fünf und sechs sind Klavier und Cellopart ineinander verwoben, erst als Dialog, dann kontrapunktisch in drei Stimmen. Anschließend sind zwei virtuose Variationen zu hören. Die neunte Variation ist eine ganz kleine und lustige, bei der sich Cello und Klavier ins Wort fallen. Nummer zehn könnte das Finale sein, es gibt aber noch ein elegantes Adagio und ein tänzerisches Allegretto zum Schluss.



Katharina Micada (*Singende Säge*) und Viktoria Litsoukova (*Klavier*)

Ludwig van Beethoven | *Sonate cis-Moll op. 27,2, 1. Satz (Adagio sostenuto)*

Beethoven hätte sich über musikalische Glückwünsche auf der Singenden Säge wahrscheinlich gefreut. Und da die schwebende Melodie des 1. Satzes der Mondschein-Sonate dem Klangcharakter der Säge sehr entgegen kommt, lag es nahe, ihm dieses außergewöhnliche Arrangement als Ständchen zu bringen.



Kiyeon Kim - *Klavier*

Sergej Rachmaninow | *Préludes Es-Dur op. 23,6 (Andante) und c-Moll op. 23,7 (Allegro)*

Die 10 Préludes op. 23 sind ein zwischen 1901 und 1903 komponierter Klavierzyklus von Sergej Rachmaninow. Er widmete das Werk seinem Lehrer, Cousin und Förderer Alexander Siloti, einem Schüler Franz Liszts. Mit dem Zyklus führte er die Gattung des Präludiums fort und knüpfte damit an eine Traditionslinie an, die von Johann Sebastian Bachs Wohltemperiertem Klavier bis zu Chopins stilbildender Sammlung der Préludes op. 28 reicht.

In seinem sechsten Prélude in Es-Dur übernimmt die linke Hand nicht wie üblich die Begleitfunktion, sondern schiebt sich mit ihrer bis zum Schluss durchgehaltenen legato zu spielenden Sechzehntel-Bewegung in den Vordergrund des Geschehens. Das siebente Prélude in c-Moll überzeugt durch seine mitreißenden, wilden Sechzehntel-Bewegungen, die an Chopins „Revolutions-Etüde“ erinnert. Rachmaninow demonstriert erneut sein Geschick, eine Kantilene (lyrische Melodie) von einer sehr raschen Figur umspielen zu lassen.



Trio maturum | Lilly Paddags - *Tenorsaxophon*, Lucas Sanchez-Rodriguez - *Viola*, Sijin Liang - *Klavier*

Paul Hindemith | *Trio op. 47*

In Berlin schrieb Paul Hindemith 1928 das Trio op. 47 für Bratsche, Heckelphon oder Tenorsaxophon und Klavier. Hindemith hatte das Heckelphon, eine Art Tenoroboe, kennengelernt, als er Heckels Laden besuchte, um ein Fagott zu kaufen. Er schrieb das Trio für dieses wenig bekannte Instrument, genehmigte aber später den Gebrauch des Tenorsaxophons anstatt des Heckelphons. Er selbst spielte im März 1928 in Wiesbaden die Uraufführung zusammen mit Theodor Dieckmann am Heckelphon und der Pianistin Emma Lübbecke-Job. Das zweiteilige Stück beginnt mit einem Solo, gefolgt von Arioso und Duett. Das Klavier beginnt allein, es folgt das Tenorsaxophon im Arioso und im Duett kommt die Bratsche dazu. Der zweite Teil des Werkes ist mit „Potpourri“ betitelt und besteht aus vier verschiedenen Attacca gespielten Sätzen.

Zufolge eines Briefes an den Verleger erklärte Hindemith, dass dieses Stück dem Verlag eher nicht gefallen würde, da es sehr „praktisch“ sei. Im Zuge der neuen Sachlichkeit wurde jener Stil als „Gebrauchsmusik“ bezeichnet. Hindemith selbst konnte diesen Begriff jedoch nicht leiden. Nach dem Trio 1928 bis 1933 komponierte Hindemith keine weitere Kammermusik. „Es ist heute“, erklärte er 1929, „fast unmöglich, zumindest fast unnötig geworden, Kammermusik herauszubringen. Kein Mensch will neue Quartette hören.“

Die Musiker konzentrieren sich in ihrer Interpretation vor allem auf die gesellschaftlichen Umbrüche dieser Zeit. Dabei finden sie sowohl Unstetigkeit und wilde Akzentuierungen, als auch weiche und verspielte Züge. Die Vielseitigkeit des Werkes kennt keine Grenzen.



**Mirjam Parma (Mezzosopran), Jenny Marielle Dilg (Viola), Ruth Mogrovejo (Bratsche),
Uschik Choi (Violoncello) und Christian Standridge (Violoncello)**

Paul Hindemith | *Des Todes Tod op. 23a (nach Gedichten von Eduard Reinacher)*

I. Gesicht von Tod und Elend II. Gottes Tod III. Des Todes Tod

In seiner lebenslangen Beschäftigung mit Literatur fand Hindemith musikalische Anregungen bei den unterschiedlichsten Dichtern und Dichterschulen (...) Zu seinen problematischsten literarischen Beziehungen gehörte die Zusammenarbeit mit dem jungen Eduard Reinacher (1892-1968), den er 1921 vor der Uraufführung seiner drei frühen Opern-Einakter in Stuttgart kennenlernte. Während sich Reinacher eine Zusammenarbeit erhoffte, fand Hindemith musikalisch zunächst keinen Zugang zu den Gedichten: „Wenn ich aus einem Gedicht ein Lied machen soll, so muß es lockere Stellen haben, die vom Dichter gewissermaßen ausgespart sind, freigelassen für den Komponisten, derart, daß die Musik hier gebraucht wird. Du aber arbeitest selbst auf deine Art als Musiker, es bleibt mir kein Raum, das Eigene beizutragen...“ In der Vertonung dreier Gedichte aus Reinachers Zyklus „Todes Tanz“, die Hindemith dann doch Anfang Januar 1922 anfertigte, schuf er sich die „lockeren Stellen“ selbst, indem er dem Instrumentalsatz für zwei Bratschen und zwei Celli zwischen den Deklamationen der Singstimme breiten Raum gab. Nicht zuletzt darauf - auf den Wechsel zwischen der nachwagnerisch satten, an Schönbergs „Verklärte Nacht“ erinnernden Gefühlsaura der Instrumente und einer Singstimme, die wie in Psalmkonzerten des 17. Jahrhunderts in einer Art Lamentationston geführt ist - bezieht der Zyklus seine Faszination. (Quelle: www.kammermusikfuehrer.de)



ALMATAKÍA (Cornelia Hellwig) - Gesang und Klavier

Cornelia Hellwig, Text / Nicola Grüning, Komposition | *Corona-Lach-Tango (UA)*

Das Tango-Lach-Lied von Nicola Grüning lag bereit für den zündenden Text. Im Sommer 2020 war der aktuelle Corona-Lach-Tango endlich rund. Nun geht die Uraufführung im zweiten Lockdown direkt online. Wie passend. Lasst uns weiter lachen, auch wenn Kultur stirbt.

Die Mitwirkenden



Lucas Sanchez-Rodriguez

Geboren 1999 in Pamplona, besuchte von 2006 bis 2009 die Musikschule „Joaquín Maya“ und anschließend bis 2013 das Konservatorium „Pablo Sarasate“. Er lebt seit 2013 in Berlin, wo er bis 2018 durch den Besuch des Musikgymnasiums Carl Philipp Emanuel Bach Jungstudent an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin (HfM) war. Dort erhielt er Bratschenunterricht von Prof. Ditte Leser und German Tcakulov. Seit Oktober 2018 ist er Bachelor Student an der Universität der Künste Berlin (UdK) im Fach Bratsche bei Wilfried Strehle. Er ist Preisträger internationaler solistischer und kammermusikalischer Wettbewerbe, u. a. 1. Preis beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ 2015 und 2016. 2016 erhielt er außerdem ein Stipendium der Humboldt Stiftung.



Detlef Bensmann

Saxophon-Studium bei Omar Lamparter und Kontrabass-Studium bei Heinz Jablonski in Berlin. In den Jahren 1979/80 Kontrabassist des Orchesters der Deutschen Oper Berlin. Seit seinem Debut am 15. Oktober 1980 in der Berliner Philharmonie „RIAS stellt vor“ mit zwei Saxophonkonzerten und einer ersten Schallplatte mit Saxophonkonzerten reüssiert er international als Saxophonsolist, für den über 25 Saxophonkonzerte und weit über 100 Kammermusikwerke komponiert wurden, die teilweise auf über 30 Tonträgern mit Saxophonkonzerten und Kammermusik dokumentiert sind, sowie als Dozent, Komponist und Dirigent. Lehraufträge seit 1984 an der Universität der Künste Berlin (UdK), seit 1991 an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin (HfM), seit 2018 an der Akademie für Musik Kaleidos

Berlin sowie von 2010 bis 2016 an der Hochschule für Musik und Theater Rostock (HMT) Foto: © Karo Kraemer



Markus Wenz

Studium in Hannover und Berlin. Internationale Meisterkurse. Mitglied der Lied-Interpretationsklassen von Dietrich Fischer-Dieskau und Aribert Reimann. Konzerte im In- und Ausland.

Lehrtätigkeit an der Universität der Künste Berlin (UdK) und Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin (HfM) und den Musikschulen Berlin-Spandau und Fanny Hensel, Berlin-Mitte.



Mari Kimura

Geboren in Osaka, Japan. Studien in Tokio, Paris, Essen und Berlin. Lehrtätigkeit an der Musikschule Berlin-Spandau.



Frauke Jörns & Marika Gejrot

musizieren seit 2015 zusammen mit Petra Lipinski (Violine) im Trio Südwest, das es sich zur Aufgabe macht, eher selten gespielte Kompositionen aus unterschiedlichen Stilepochen zur Aufführung zu bringen. Hier sind sie als Duo zu erleben.

Frauke Jörns, in Berlin geboren, studierte in Detmold Klavier. Seit 1998 lebt sie wieder in Berlin, wo sie als freischaffende Pianistin und Klavierlehrerin tätig ist. Sie spielt in zahlreichen Ensembles, u. a. viel Musik des 20. Jh., ist an CD-Produktionen beteiligt und organisiert Kurse.

Marika Gejrot, in Schweden geboren, studierte Cello in Stockholm und Paris. Sie spielte im Westflämischen Kammerorchester und der Antwerpener Philharmonie. Seit 1996 lebt sie als freischaffende Cellistin in Berlin, wo sie u. a. in der Berliner Kammeroper, Neuköllner Oper und in diversen freien Gruppen und bei CD-Produktionen mitwirkt.



Katharina Micada

studiert an der Staatl. Hochschule für Musik Freiburg Gesang und Klavier und ist seit 2001 Virtuosin auf der Singenden Säge. 2011 wurde sie Vize-Weltmeisterin auf ihrem außergewöhnlichen Instrument. Als Spezialistin für zeitgenössische Musik war sie bisher Gast bei 36 europäischen Symphonieorchestern wie Berliner Philharmoniker, London Philharmonic Orchestra, Orchester der Deutschen Oper Berlin, Bayerisches Staatsorchester, Wiener Symphoniker, sowie diversen Rundfunksinfonieorchestern - unter Dirigenten wie Zubin Mehta, Fabio Luisi, Bertrand de Billy, Kent Nagano und Robin Ticciati. Live-Auftritte führten sie ins europäische Ausland, nach Israel, USA und China. Ihr Solorepertoire erstreckt sich von Klassikbearbeitungen über Chansons, Jazz und Evergreens bis zu argentinischem Tango. Zahlreiche Aufnahmen für CDs, Filme und Hörspiele, sowie Radio- und TV-Auftritte.



Viktoria Litsoukova

stammt aus einer russischen Musikerfamilie und bestand ihr Konzertexamen mit Auszeichnung. Seit 2008 ist sie Dozentin der Universität der Künste Berlin (UdK). Als Solistin und Kammermusikerin ist sie ein gern gesehener Gast auf Festivals im Inland und europäischen Ausland. Mit dem Berliner Philharmoniker Bastian Schäfer und dem Solisten Ramón Jaffé bildet sie das Trio Brillante Berlin. Sowohl im Trio als auch als Solistin war sie in der Berliner Philharmonie zu hören. Ihre Liebe zur Kammermusik verbindet sie mit den Solist*innen Edicson Ruiz, Erez Ofer, Ksenia Dubrovskaya, Massimo Mercelli, Theodora Geraets, Byol Kang und Isang Enders. Mit der Pianistin Liana Vlad bildet sie seit vielen Jahren ein festes

vierhändiges Klavierduo. In ihrem musikalischen Schaffen setzt Viktoria Litsoukova weniger auf vordergründige Effekte als vielmehr auf eine ganz persönliche künstlerische und klangliche Ästhetik.



Kiyeon Kim

Geboren in Südkorea, schloss sie ihr Bachelor- und Masterstudium an der Busan National University (KOR) mit Auszeichnung ab. Nach ihrem Masterabschluss war sie als Dozentin im Fach Klavier am künstlerischen Gymnasium in Busan tätig. Neben ihrer künstlerischen Tätigkeit in Deutschland begann sie ein Musikpädagogikstudium bei Prof. Glemser an der BTU Cottbus, wodurch sie sowohl ihr solistisches als auch pädagogisches Spektrum erweitern konnte. Weitere wichtige Impulse erhielt sie durch Meisterkurse bei Hans Leygraf, Russel Sherman, Chungmo Gang und Hwakyung Im. Als Klavierbegleiterin hat sie mit der Bratschen-Klasse von Prof. Adler an der Universität der Künste Berlin (UdK) gearbeitet und wirkt solistisch als Gesangsduo- und Kammermusikpartnerin bei verschiedenen Konzerten mit. Zurzeit ist sie als gefragte Pianistin und Klavierpädagogin tätig.



Trio maturum

Das Trio besteht seit Anfang 2020. Auslöser für die Gründung war die Erarbeitung des Hindemith Trios op. 47 im Kammermusik-Unterricht mit Detlef Bensmann.

Sijin Liang (Piano) wurde 1996 in Peking geboren. Seit 2013 ist sie Studentin der Universität der Künste Berlin (UdK) und momentan im Master-Studium in der Klasse von Professor Gottlieb Wallisch. Sie ist Preisträgerin zahlreicher internationaler Klavierwettbewerbe und konzertiert seit ca. 15 Jahren international als Solistin.

Lucas Sanchez-Rodriguez (Violoncello) >> *Kurzbiografie siehe oben.*

Lilly Paddags (Tenorsaxophon) wurde 1999 in Deutschland geboren und besuchte gemeinsam mit Lucas Sanchez-Rodriguez das Musikgymnasium Carl Philipp Emanuel Bach. Sie erhielt dort bereits seit 2011 Saxophon-Unterricht bei Detlef Bensmann. 2018 begann sie ihr Studium im Fach Klassisches Saxophon in Frankfurt am Main und setzt es seit 2019 bei Detlef Bensmann an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin (HfM) fort. Sie ist ebenfalls Preisträgerin internationaler Wettbewerbe.



Mirjam Parma

schloss ihr Gesangsstudium in Bern mit der Reifeprüfung und danach dem Solistendiplom ab, nachdem sie vorher in Lausanne ihr Lehrdiplom abgelegt hatte. Ihre Studien ergänzte sie durch zahlreiche Meisterkurse, u. a. bei Emma Kirkby, Axel Bauni, Daniel Ferro und Richard Miller. Sie war in verschiedenen Opernproduktionen in der Schweiz, u. a. an der Opéra de Lausanne und dem Stadttheater Bern zu hören. Konzerte führten sie aber auch nach China, Italien und Rumänien (das Projekt „Tryptichon“ führte sie zwei Jahre in Folge auf Tournee nach Siebenbürgen). In Odessa (Ukraine) wirkte sie mit dem Ensemble Klangheimlich bei dem Festival „Two days and nights of new music“ mit und in Frankreich in Evreux beim Festival für zeitgenössische Musik Musicavoix. Ihr Repertoire reicht von Alter Musik bis zu zeitgenössischen Werken.



Jenny Marielle Dilg

ist eine schweizerisch-deutsche Bratschistin, Musikpädagogin und Psychologin. Sie wuchs in Berlin auf und spielt regelmäßig in der Bratschengruppe des Deutschen Filmorchesters Babelsberg, als Stimmführerin beim Neuen Sinfonie Orchester Berlin und der Jungen Philharmonie Kreuzberg und in diversen Kammermusikbesetzungen. Sie studierte Bratsche bei Máté Szűcs (ehemals Berliner Philharmoniker) an der Haute École de Musique de Genève und absolvierte eine Künstlerisch-Pädagogische Ausbildung an der Universität der Künste Berlin (UdK) bei Hans Joachim Greiner und Julia Rebekka Adler. Zudem besuchte sie Meisterkurse bei international renommierten Dozent*innen. Vor ihrem Musikstudium schloss sie außerdem ein Psychologiestudium in Berlin und Poznan mit Diplom ab. Seit 2015 unterrichtet sie an der Freien Jugendorchesterschule Berlin. Sie arbeitet

gerne und regelmäßig mit zeitgenössischen Komponisten, wie u. a. José Vitores und Dustin Zorn zusammen und spielt beim Forum Neue Musik der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin (HfM). 2017 bekam sie den Carl-Flesch-Förderpreis der Carl-Flesch-Akademie in Baden-Baden. Konzertreisen führen sie in zahlreiche europäische Länder und nach Asien. Foto: © Peter Adamik



Uschik Choi

ist ein deutsch-koreanischer Cellist und Pianist. Zurzeit ist er Akademist beim Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin und als Korrepetitor tätig. 1999 begann er mit Privatunterricht (Klavier) bei Yasser Mokhtar Abdel-Ghany in Berlin. 2003 - 2010 Meisterkurse für Klavier bei Prof. Elena Richter am Moskauer Konservatorium. 2002 - 2008 war er Jungstudent mit Hauptfach Violoncello bei Prof. Wolfgang Emanuel Schmidt an der Hochschule für Musik Münster. Anschließend Studium an der Hochschule für Musik Dresden (2004) und am Julius-Stern-Institut der Universität der Künste Berlin (2005). 2010 wurde er in die internationale Musikakademie zur Förderung von musikalisch hochbegabten Kindern und Jugendlichen aufgenommen. 2013 - 2017 absolvierte er Bachelor-Studien mit Hauptfach Violoncello bei Prof. Josef Schwab an der Hochschule für Musik

„Hanns-Eisler“ Berlin (HfM) und mit Hauptfach Klavier bei Prof. Rainer Becker an der Universität der Künste Berlin (UdK). Ab 2018 Master-Studium mit Hauptfach Violoncello bei Prof. Hans-Jacob Eschenburg. Zahlreiche Konzertauftritte und Preise (u. a. 1. und 2. Preis Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“) als Cellist und Pianist.



Christian Standridge

ist ein amerikanischer Cellist. Er begann im Alter von 16 Jahren sein erstes Musikstudium. Nachdem er nur fünf Jahre lang Cello gespielt hatte, trat er mit einem Stipendium in das Cleveland Institute of Music ein, wo er seinen Bachelor bei Merry Peckham erwarb. Nach seinem Abschluss zog er nach Berlin, wo er derzeit bei Martin Löhr, Solocellist der Berliner Philharmoniker, studiert. Er hat stark durch die Zusammenarbeit mit renommierten Künstlern wie Troels Svane, Sergei Babayan, Daniil Trifonov, Sharon Robinson und Jaime Laredo, sowie Mitgliedern des Juilliard-, Cleveland- und Cavani-Quartetts und der Berliner Philharmoniker profitiert. Als Orchestermusiker war er Solocellist der Kammerphilharmonie Amadé, des Sinfonie Orchesters Berlin, der Berliner Opern Akademie, des Cleveland Opera Theatre, des National Orchestral Institute u. v. a. Er spielt auf einem Cello von Paul

Belin aus dem Jahr 2019. Foto: © Jakob zur Horst-Meyer



Ruth Diana Mogrovejo Gonzales

Die venezolanische Bratschistin begann ihre Ausbildung am Konservatorium Simón Bolívar und der Musikhochschule Mozarteum in Caracas (VE). Zurzeit absolviert sie ein Bachelor-Studium an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin (HfM) in der Klasse von Walter Kuessner (Berliner Philharmoniker). Sie besuchte Meisterkurse und nahm Unterricht bei Tatjana Masurenko, Yuri Bondarev, Florian Peelman, Martin Stegner und Wolfram Christ. Seit 2007 zahlreiche internationale Konzertauftritte, u. a. mit den Berliner Symphonikern, den Brandenburger Symphonikern, der Magdeburgischen Philharmonie und

der Neuen Philharmonie Berlin, sowie unter der Leitung von Gustavo Dudamel, Simon Rattle, Claudio Abbado, und Rafael Frühbeck de Burgos. Zudem spielte sie in unterschiedlichen Kammermusikformationen in Berlin in den Bereichen Klassik, Tango, Pop, Volksmusik und Crossover.



ALMATAKÍA (Cornelia Hellwig)

Geboren in Hannover, Klavierstudium bei Prof. Sava an der Universität der Künste Berlin (UdK), klassisches Gesangstudium bei Prof. Norma Enns in Hannover und Prof. Ute Trekel-Burkhardt in Berlin. Neben der Tätigkeit als Klavierlehrerin Kammermusik auftritte als Sängerin oder Pianistin, Off-Opernprojekte, CD-Einspielungen. Seit 2013 Entdeckung der Leidenschaft des Liedtextens und der vielfältigen stimmlichen Möglichkeiten neben dem klassischen Kunstgesang. 2015 wird die Chansonpianistin und Kabarettistin ALMATAKÍA geboren, ergreift den Raum auf der Bühne und begleitet sich einfach selbst. 2018 entsteht die fruchtbare Zusammenarbeit mit der Komponistin Nicola Grüning, so dass inzwischen fünf Lieder mit Texten von ALMATAKÍA entstanden sind.

Veranstaltungsort:

Kaiser-Friedrich-Gedächtniskirche
Händelallee 20, 10557 Berlin

Aufgrund des aktuellen Corona-Lockdowns wurde das Konzert digital aufgezeichnet und ist auf dem YouTube-Kanal und der Website des DTKV Berlin e. V. als Stream abrufbar.

**Eine Veranstaltung des Deutschen Tonkünstlerverbandes Berlin e.V.
in Kooperation mit der Evangelischen Kirchengemeinde Tiergarten
www.dtkv-berlin.de**